



SEKTION ELBERFELD
DES DEUTSCHEN UND
OESTERREICHISCHEN
ALPENVEREINS E. V.

Zur Hüttenweihe
am 8. August 1928

E
170

Festchrift
der
Sektion Elberfeld
des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins
zur Einweihung der
Elberfelder Hütte

im Gößnitztal
am 8. August 1928



8 E 170

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

62 572



Die Eisfelder Hütte im Göffnigtal (2350 m)

Am hohen Mast der Wimpel weht!

Nun laßt uns frohlocken!
Der Wimpel weht!
Laßt uns jubeln und singen!
Die Hütte steht!

Schon längst kömmt' die Pforte geöffniet sein,
Doch alle mußten damals zum Rhein — — —
Und die Scherlein, die Taler, sie sind uns zerronnen
Wie fürwitz'ger Märzschnee vor den Strahlen der
Sonnen.

Zehn lange Jahre sind inzwischen vergangen,
Wir haben eifrig Dukaten gesangen;
's war wesentlich schwerer als dazumal,
Trotz eifriger Helfer in großer Zahl.
Doch endlich war es genug gerafft:
Wir haben den Hüttenbaufonds geschafft!
Nun steht unsere Hütte am roten Knopf,
Vor dem Ostwind geschützt durch den Brentenkopf.
Unser Hüttenwart ist's, der sie treulich verwaltet,
Frau Kati emsig am Herde schaltet.
Drum auf, liebe Freunde! Ihr Frauen, packt ein!
Am 8. August soll der Weihetag sein.
Dann sollen zum Himmel Gebete steigen,
Und alle Häupter werden sich neigen:

Herrgott, du allgüt'ger, du ewige Macht!
Uns deinen Segen sende!
Nimm auch die Elberfelder Hütt'
In deine Vaterhände!

Alfred Messert

Festordnung

Montag, den 6. August:

Zusammentreffen der Gäste in Heiligenblut.
Ab 19 Uhr gemütliches Zusammensein im Hotel zur Post.

Dienstag, den 7. August:

6 Uhr, Aufstieg durch das Göffnitztal zur Elberfelder Hütte, 5³/₄ St. Gehzeit.
Bergischer Abend in der Hütte.

Mittwoch, den 8. August:

11 Uhr, feierliche Weihe der Elberfelder Hütte.

Feldmesse.

Begrüßung der Festgäste.

Übergabe des Baues durch Baumeister Florian Köll und Oberbaurat Behnes.

Festrede des Vorsitzenden Amtsgerichtsdirektor Dr. Michels.

Weihepruch.

Ansprachen.

Kirchliche Weihe der Hütte.

Deutschlandlied.

Gemeinsames Mittagessen.

Nachmittags: Bergbesteigungen.

Abends: Gemütliches Zusammensein.



Amtsgerichtsdirektor Dr. Michels
1. Vorsitzender seit 1917

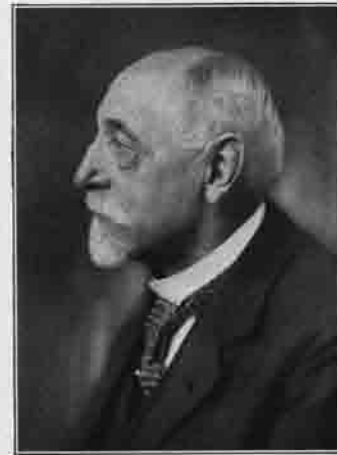
Aus der Geschichte des Hüttenbaues

Am 23. und 24. August 1910 besuchten die Herren Junker und Windrath auf Veranlassung der Sektion das vom Hauptauschuß durch Schreiben vom 7. Juni desselben Jahres überwiesene Arbeitsgebiet in der Schobergruppe und erstatteten am 2. Dezember 1910 der Mitgliederversammlung einen eingehenden Bericht. Im Jahre 1911 weilten dann die Herren Köllner, Dr. E. Müller und Amtsgerichtsdirektor Dr. Michels im Göffnitztal und es wurde von letzterem ein in unmittelbarer Nähe der Göffnitzscharte gelegener Platz als überaus geeignet für den Hüttenbau bezeichnet. Gleichzeitig traf Dr. Michels Vorbereitungen zum Erwerb desselben. Da die Göffnitzscharte wie auch das ganze obere Göffnitztal Eigentum einer Allgemeinschaft mit damals 99 Miteigentümern war, zogen sich die Verhandlungen über den Erwerb des Hüttenplatzes sehr lange hin. Am 25. Januar 1912 wurde der Bau durch den Hauptauschuß

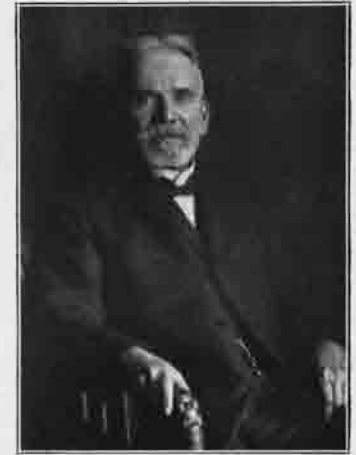
genehmigt. Im August 1912 wurde der Bauplatz nochmals von verschiedenen Vorstandsmitgliedern besucht und anschließend die Baupläne für die Hütte ausgearbeitet. Durch Sammlung hatte die Sektion bis zum Jahre 1914 den stattlichen Betrag von 30000 Mark aufgebracht und vom Hauptauschuß war ihr eine Beihilfe von 20000 Mark zugesagt. Die Grundsteinlegung zur Hütte war für August 1914 vorgesehen.

Da kam der Krieg und zerstörte alle Pläne. Durch die nachfolgende Inflation ging das Kapital verloren. Die Unsicherheit der Zeit und die Inflation ließen jede Tätigkeit in bezug auf einen Bau bedenklich erscheinen. Trotzdem gab die Sektion Elberfeld den Plan, in der Schobergruppe eine Hütte zu bauen, nicht auf. Die wirtschaftliche Notlage verzögerte allerdings die Aufbringung eines neuen Baukapitals und erst Ende 1924 wurde eine neue Sammlung in die Wege geleitet. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten für den nunmehr auf ganz anderen Verhältnissen basierenden Bau in Angriff genommen. Die Erbauung einer Hütte auf der 2732 m hohen Gösnitzscharte hätte sich bei den geänderten Zeitverhältnissen wegen der großen Kosten weiter verzögert. Die Rentabilität dieser Hütte und ihre Benutzung als Bergsteigerunterkunft war wegen ihrer zu großen Nähe an der inzwischen vergrößerten Lienzener Hütte und auf der anderen Seite wegen der zu großen Entfernung von Heiligenblut in Frage gestellt und so suchten in den Sommern 1925 und 1926 wiederum einige Herren des Vorstandes das Gösnitztal auf, um einen geeigneten Platz für die Hütte ausfindig zu machen. Im September 1926 legte Herr Diplomingenieur Just einen Platz, der etwas weiter nördlich unmittelbar unterhalb des Gösnitzkeeses in einer Höhe von 2350 m lag und dem der Vorstand in einer späteren Sitzung zustimmte, fest. Der Plan der Elberfelder Hütte wurde von Herrn Reichsbahnoberrat Behnes entworfen und in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 4. April 1927 der Bau der Hütte an dem nunmehr gewählten Platz und in der vorgeschlagenen Ausführung einstimmig beschlossen. Die Ausführung des Baues wurde dem Unternehmer Florian Köll in Matrei, Osttirol, übertragen, der Ende Juli 1927 den Grundstein legte und noch im Laufe des Sommers 1927 die Hütte unter Dach brachte, so daß für den Sommer 1928 nur noch die Innenarbeiten übrig blieben. Inzwischen sind durch Sammlungen, Darlehen und Beiträge ca. 25000 Mark aufgebracht und vom Hauptauschuß 10000 Mark Beihilfe bewilligt worden, so daß auch die finanzielle Seite des Baues bis zur Fertigstellung gesichert ist. Die Inneneinrichtung schreitet rüstig vorwärts; unser Hüttemann, Herr Fritz Welfonder, besorgt die letzten Ausrüstungsstücke. Voll Vertrauen dürfen wir dem Tag der Weihe entgegensehen und mit berechtigtem Stolz ob des gelungenen Werkes unser neues Heim in den Bergen am 8. August beziehen.

Die Ehrenmitglieder der Sektion Elberfeld



Eduard Klusmann



Justizrat Anton Schmitz



Artur Lucas



Oskar Gebhard



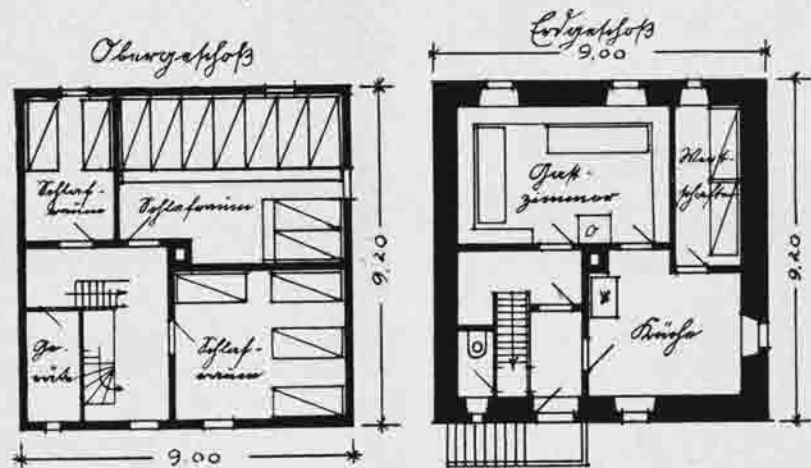
Elberfelder Hütte gegen Hornkees und Kreuzkopf

Bau und Einrichtung der Hütte

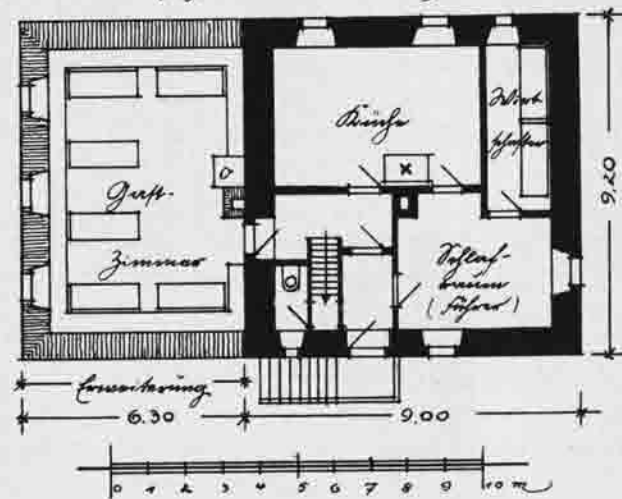
Bei der Bauplanung alpiner Hütten ist im Gegensatz zu der sonstiger Touristenherbergen in den überwiegenden Fällen nicht damit zu rechnen, daß ein bestimmter Raumbedarf vorliegt, da die Hütten ein Gebiet erst erschließen, d. h. den bergsteigerischen Verkehr, dem sie zu dienen haben, selbst schaffen sollen. Während eine touristisch zweckmäßige, dabei lawinensichere Lage der Hütte, eine gesicherte Zugangs- und eine ausreichende Wasserbeschaffungsmöglichkeit die selbstverständliche Voraussetzung für die Errichtung einer Hütte bilden, muß die Raumbemessung dem Ahnungsvermögen der für den Hüttenbau zuständigen Stelle überlassen bleiben. Auch bei der Elberfelder Hütte war der Vermutung über den Raumbedarf weitgehender Spielraum belassen, da eine sichere Verkehrsschätzung nicht möglich war, jedoch machte die Knappheit der Baumittel von vornherein die Beschränkung auf einen möglichst geringen Bauumfang erforderlich. Der Ausgleich für diese Einschränkung muß in der Möglichkeit einer baulichen Erweiterung gefunden werden, die bereits bei der Entwurfsbearbeitung vorgesehen ist und deren baldige Verwirklichung von jedem Mitgliede unserer Sektion begrüßt werden dürfte.

Die Räume, die auf einer bebauten Grundfläche von $9,00 \times 9,20$ m geschaffen sind, verteilen sich auf das Untergeschoß, das Erd-, Ober- und Dachgeschoß. Im Erdgeschoß befindet sich das Gastzimmer, für 30 Personen ausreichend, nebst Küche, ferner ein Schlafraum mit 2 Betten für den Wirtschaftler, Eingangstür, Treppe und Abort. Das Obergeschoß enthält zwei Schlafräume mit 2 bzw. 4 Betten, einen Raum mit 9 Matratzenlagern und einen kleinen Abstellraum, während im Dachgeschoß

Elberfelder Hütte.



Einflügeliger Anbau der Hütte



weitere 11 Matratzenlager Platz gefunden haben. Der von außen her zugängliche Selbstversorgungerraum befindet sich im Untergeschoß, wo auch die Vorratsräume für die Hüttenbewirtschaftung untergebracht sind. Als Winterräume gelten die Küche mit dem Schlafraum des Wirtschafters, die nebst dem Abort durch die Türabschlußtür von den übrigen Räumen abzutrennen sind.

Für die Wahl der Baustoffe, die für den äußeren Eindruck unserer Hütte mitbestimmend sind, mußten reine Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend sein. So ist das Unter- und das Erdgeschoß aus den auf der Baustelle massenhaft umherliegenden Geröllsteinen errichtet. Für das Obergeschoß wurde Holzriegelwerk gewählt, das innen und außen mit Brettern verschalt worden ist. Das Dach, dessen allseitiger Überstand nur knapp bemessen ist, um den starken Windanfällen keinen Angriffspunkt zu bieten, ist mit Asbestschiefer eingedeckt. Es ist beabsichtigt, später auch die Außenwände des Obergeschosses mit diesem Baustoff zu bekleiden, um die Erhaltung des Gebäudes nach Möglichkeit zu sichern. Im Erdgeschoß haben die massiven Wände der Wärmehaltung wegen innen eine Holzverkleidung erhalten. Reichere Fichtenholzvertäfelung in Anlehnung an die gute Überlieferung des Landes tragen Decke und Wände des Gastzimmers. Soll doch in diesem Raume der Bergsteiger jene behagliche Stimmung vorfinden, die bei den gemüthlichen Tiroler Stuben uns bekannt ist und die nach vollbrachten Anstrengungen doppelt angenehm empfunden wird.

Leider konnten zwei wichtige Anlagen, die elektrische Licht- und die Wasserversorgungsanlage wegen Mangels an Mitteln noch nicht ausgeführt werden. Geplant ist, durch die Wasserkraft des Gößnitzbaches eine Turbinenanlage zu betreiben, die den elektrischen Lichtstrom liefern soll. Für die Wasserversorgungsanlage wird die Zuführung mit natürlichem Gefälle entweder aus dem Klammerbach oder dem Gößnitzbach erfolgen. Bis zur Fertigstellung dieser Anlagen müssen unsere Hüttenbesucher sich mit einer behelfsmäßigen Regelung begnügen in dem Gedanken, daß die zeitweilige Abkehr von den Bequemlichkeiten des täglichen Lebens auch ihre Reize haben kann.

Unseren alpinen Hütten soll die bergsteigerische Eigenart im Inneren und Äußeren erhalten bleiben. Dieser Forderung der berufenen Stellen ist auch bei unserem Hüttenbau entsprochen worden. Schlicht, ja herbe im Äußeren, der rauhen Umgebung sich anpassend, einfach aber gediegen im Innern, ein Abbild bergischer Wesensart, möge unser Heim, als schützendes Obdach gegen Sturm und Kälte wie als behagliches Quartier für gemüthliche Stunden errichtet, für lange Jahre allen Stürmen widerstehen.

Behnes.



Heiligenblut mit Großglockner.

Heiligenblut

Heiligenblut, der günstigste Ausgangspunkt zum Besuch der Elberfelder Hütte, ist wegen seiner einzigartig schönen Lage einer der besuchtesten Punkte der Osterreichischen Alpen. 1279 m hoch gelegen, mit 860 Einwohnern, ist Heiligenblut durch Postautos von der Station Dölsach oder von Lienz her zu erreichen. Dem Besucher bietet sich, nachdem er die letzte Talstufe des Mölltales in mehreren Serpentinaen überwunden hat, bei schönem Wetter ein malerischer Anblick, wenn über den schmucken Bauernhäusern mit ihrem nadelspitzen Kirchturm der weißglänzende Großglockner in den dunkelblauen Himmel ragt. Seine schöne Lage hat Heiligenblut zu einer beliebten Sommerfrische und für den Bergsteiger zum Ausgangspunkt für unzählige Touren in die Glockner-, Sonnblid- und Schobergruppe gemacht. Der Besuch der Schobergruppe und ihrer zahlreichen Gipfel über 3000 m von Heiligenblut aus durch das Gößnitztal hat durch den Bau der Elberfelder Hütte eine wesentliche Erleichterung erfahren.

Eine Sehenswürdigkeit von Heiligenblut ist die gotische Kirche inmitten des Friedhofes mit den Gräbern der 1886 an der Glocknerwand verunglückten Bergsteiger A. Pallavicini und S. Crommelin sowie ihrer Führer Rangetiner und Rubsoier. Im Innern der Kirche unter dem

Chor eine Krypta mit dem Grabe des Hl. Briccius. Hochaltar mit Malerei von B. Maller aus 1520. Sakramentshäuschen mit dem Heiligen Blute.

Unterkunft: Post, Glocknergasthof, Rupertihaus, Schobers Unterkunftshaus für Bergsteiger.

Bergführer: Bernsteiner, Granögger, Kellner, J. Pichler, G. u. E. Lackner, F. P. u. V. Kupitsch, Aßlaber, Bernhart, Oberdorfer, N. u. A. Wallner.



Im Gößnitztal am Wege zur Elberfelder Hütte

Von Heiligenblut zur Elberfelder Hütte (5³/₄ Stunden) rote Wegemarkierung

Zur Elberfelder Hütte führt der Weg vom Großgasthof „Post“ westlich hinab zur Möll und jenseits schwach ansteigend zur Brücke über den Gößnitzbach (links Abzweigung zum sehenswerten Gößnitzfall). Nun auf steilem Wege durch den Wald aufwärts zu einer Weggabel in der Nähe der Bruchalm. 1 St. Hier bleiben wir auf dem linken Weg, während der rechte ins Leitertal führt. An einer Hütte vorbei steigt der Weg durch prächtigen Wald mäßig an, quert später die Hänge des Kroters hoch über der gewaltigen Schlucht des Gößnitzbaches. Schöner Blick talein auf den Roten Knopf und talans auf die Goldberggruppe. Der Weg senkt sich allmählich bis zum Gößnitzbach, den er schließlich auf einer Brücke über-

schreitet. Nach kurzer Zeit zu einer zweiten Brücke, wo sich der Weg gabelt. ³/₄ St. Der linke Weg auf dem gleichen Bachufer führt zur Wirtsbaueralmhütte (1750 m), während unser Weg über die Brücke zum linken Bachufer zu den Hütten von Außer- und Innereben führt. Hier beginnt eigentlich der von der Sektion Elberfeld im Jahre 1927 angelegte Weg. Diesem breiten als Fahrweg ausgebauten Wege folgend steigt man an der äußeren Ochsenhütte vorbei immer höher am Hange an, bis man nach zwei Stunden, meist durch schütterten Wald, die Halterhütte hinterm Holz erreicht (3³/₄ St. von Heiligenblut). Bei der Alm hinterm Holz ist die größte Steigung überwunden und der Weg führt jetzt schmaler werdend als Fußpfad in südsüdwestlicher Richtung weiter, immer auf dem linken Bachufer, meist in geringer Höhe über der Talsohle mit dem Blick auf die prächtigen Klammerköpfe. Schon geraume Zeit vor Überschreiten des Tramerbaches sehen wir die Hütte vor uns liegen, bald darauf überschreiten wir auf einer neuen Holzbrücke unterhalb eines Wasserfalles bei Punkt 2273 auch den Gößnitzbach und stehen wenige Minuten darauf vor der Elberfelder Hütte (2350 m).

Kraftwagenfahrplan Lienz—Heiligenblut—Glocknerhaus für die Zeit vom 25. 6. bis 15. 9.

	700		1225	ab Bad Gastein an	1036	1130	1405	1513
657	855		1352	ab Spittal-Millstättersee an	1100	1303	1722	2105
804	1030		1522	ab Dölsach ab	933	1157	1551	1957
811	1038		1530	an Lienz ab	925	1150	1543	1929
955	1255		1720	an Innichen ab	735	1035	1355	1748
740	1010	1115	1500	ab Lienz (Traube) . . . an	830	900	1405	1920
810	1035	1135	1525	ab Dölsach (Bahnhof) . ab	—	—	1350	1905
815	1040	1200	1530	ab Dölsach (Ort) . . . ab	810	845	1340	1850
840	1105	1235	1550	ab Felsberg ab	740	820	1320	1830
905	1120	1300	1605	ab Winklarn ab	720	805	1305	1810
920	1135	1320	1625	ab Mörtschach ab	650	735	1245	1750
945	1210	1355	1640	ab Döllach ab	635	720	1230	1730
1010	1230	1430	1705	an Heiligenblut (Glockner- wirt) ab	600	700	1210	1705
1100	1300	1500	1710	ab Heiligenblut (Glockner- wirt) an	—	+650	+1050	1650
1150	1350	1555	1800	an Glocknerhaus (2143m) ab	—	+600	+1000	1600

† Strecke Heiligenblut—Glocknerhaus nur bei Beteiligung von mindestens 4 Personen. ‡ 25. Juni bis 15. September bei jeder Beteiligung.

Fahrpreis von Lienz oder Dölsach bis Heiligenblut S. 8.—.

Sektionsmitglieder erhalten gegen A. B. Ausweis bei den Kraftwagenunternehmen Pugenbacher (Dölsach) und Pfisterer (Döllach) 10% Fahrpreisermäßigung.



Lienz (Östtirol)

Lienz

Lienz (675 m) mit 5800 Einwohnern liegt am Zusammenfluß der Isel mit der Drau und bietet gleichfalls einen guten Zugang zur Schobergruppe, die das weite Talbecken von Norden begrenzt, während im Süden die wildzerrissenen Lienzer Dolomiten das Tal überragen. Durch seine Kraftpostverbindungen mit Matrei und Heiligenblut als günstiger Ausgangspunkt für Bergfahrten ist es ein Brennpunkt des Fremdenverkehrs geworden.

Sehenswürdigkeiten: Auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz die schloßähnliche Liebburg aus dem 16. Jahrhundert, jetzt Sitz der Bergwerksbehörden. Die Pfarrkirche, eine dreischiffige gotische Basilika des 15. Jahrhunderts mit Deckenbildern von A. Mollth, Hochaltarbild von Fr. Zoller (1761). Bei der Kirche eine Krieger-Gedächtniskapelle mit Wandbildern von A. Egger-Lienz. — Schloß Bruck, $\frac{1}{4}$ Stunde nordwestlich Lienz, aus dem 13. und 14. Jahrhundert, bis 1500 Sitz der Grafen von Görz. Schöne Umgebung; besonders zu empfehlen ein Ausflug zum ($1\frac{1}{4}$ Stunde) Tristacher See mit Restauration und Badeanstalt.

Unterkunft: Post, Traube, Schwarzer Adler, Rose, Weißes Lamm, Sonne, Goldener Fisch.

Bergführer: Johann Rendl.

Fremdenverkehrsverein für Östtirol am Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Von Lienz durch das Debanttal über die Lienzer Hütte ($5\frac{1}{4}$ St.) und die Gößnitzscharte zur Elberfelder Hütte ($3\frac{1}{2}$ St.) rotmarkierter Weg, zusammen $8\frac{3}{4}$ Stunden

Vom Kaiser-Franz-Josef-Platz durch den Durchlaß zum Spital. Auf der Spitalsbrücke über die brausende Isel nach Untermußdorf und Obermußdorf. Von hier zunächst ziemlich steil, hoch über dem Ausfluß des Debantbaches in das Debanttal zu einem Wegkreuz. Schöner Rückblick auf die Lienzer Dolomiten. Dann weniger steigend immer auf dem rechten Bachufer auf gutem Fahrweg zum Gasthaus „In der Sag“ (1145 m), $2\frac{1}{2}$ St. Hier kommt von rechts ein Weg von Dölsach herüber. Nach kurzer Zeit über den Debantbach auf das linke Ufer und auf der breiten, waldbestandenen Talsohle mäßig steil zu einer Wildbachverbauung, 1 St.; weiter unterhalb der Göriacheralm vorbei nach weiteren 20 Minuten über die Göriacherbrücke wieder auf das rechte Ufer des Baches. Bald an der Matthias-Marcher-Quelle (zur Linken des Weges) vorbei nach 20 Minuten an einer Brücke links vorüber über plattenbedeckten Weg zu einer steileren Stufe, 25 Minuten. Über diese stürzt der Debantbach als Wasserfall zu Tal. Nach Überwindung der Stufen an einer reichartigen Verbreiterung des Debantbaches vorbei (schöner Anblick des Glödis) zur Gainbergeralm, $\frac{1}{2}$ St. und weiter in gleichmäßiger Steigung immer auf dem rechten Bachufer zwischen den zwei Hütten der Hofalm (1820 m) $\frac{1}{4}$ St. hindurch zur Lienzer Hütte der Sektion Lienz des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins, 25 Minuten (1990 m), zusammen $5\frac{1}{4}$ St. (26 Matratzen, vom 15. 6. bis 15. 9. bewirtschaftet).

Von der Lienzer Hütte rechts hinab und über den Bach zu einer Weggabel. Hier geht rechts der Weg über die Seescharte zur neuerbauten Wangenitzseehütte. Links geht der von der Sektion Elberfeld angelegte Elberfelder Weg zur Gößnitzscharte. Der Weg führt an steilem, felsdurchsetztem Hange in Kehren zu einer kleinen Lade unterhalb des Weißenfars. (1 St.) Jetzt nordöstlich in das einsame Weißenfar $\frac{1}{2}$ St. und nun immer auf gutem Steig in Windungen mäßig steil aufwärts. Der Weg führt zwischen glatt geschliffenen Platten hindurch und über Schneefelder (rote Wegmarkierung beachten) zur Gößnitzscharte, einer breiten Einsenkung zwischen Gößnitzkopf und mittlerem Klammerkopf. Schöner Blick nach Nordosten ins Gößnitztal mit Gößnitzkees, Klammerköpfen und Hornkopf, nach Westen auf Glödis und Hochschober, 1 St.

Von der Gößnitzscharte nordöstlich in der Gletschermulde mäßig steil abwärts über das mit Geröll bedeckte Gößnitzkees, dann mehr nördlich zu den großen Geröllanhäufungen und über Schutt in der Richtung auf

jene Stelle zu, wo der Gößnitzbach zutage tritt. Nun etwas rechts über Moränenlager, glatt geschliffene, rasendurchsetzte Platten und kleine Felsstufen auf die Talsohle hinab. Von der letzten Stufe aus sieht man die Elberfelder Hütte unter sich liegen, die man nach wenigen Minuten erreicht. 1 St. = 3 $\frac{1}{2}$ Stunden von der Lienzer Hütte.

Übergänge und Bergfahrten von der Elberfelder Hütte aus (2350 m)

a) Übergänge

1. Über den Kesselfeessattel (2900 m) zum Peischlachtorl und entweder nach Kals oder zur Glorzhütte, mühsam aber nicht schwierig.
2. Über die Kristallscharte (2800 m) in das Lesachtal, mühsam, bei günstigen Schneeverhältnissen für Geübte nicht schwierig.
3. Über die Gößnitzscharte (2732 m) zur Lienzer Hütte, nicht schwierig, sehr lohnende Wanderung, reich an großartigen Bildern.
4. Über die Klammerscharte (2941 m) zum Gr. Gradensee, mäßig schwierig.
5. Über die Brentenscharte (2800 m) zur Gradenalpe, mühsam aber unschwierig.

b) Bergfahrten

1. Auf das Böse Weibele (3118 m), nicht schwierig, aber etwas mühsam, reich an schönen Bildern.
2. Auf den Kristallkopf (3171 m), über den N.-Kamm, für Geübte nicht schwierig; über den S.-D.-Kamm mäßig schwierig.
3. Auf den Roten Knopf (3296 m), mühsam, bei günstigen Schneeverhältnissen nicht schwierig, sehr lohnend.
4. Auf den Gößnitzkopf (3102 m), für Geübte nicht schwierig.
5. Auf die Falleritenspitze (3113 m), über den Verbindungsgrat vom Gößnitzkopf, für Geübte nicht schwierig.
6. Auf den höchsten Klammerkopf (3140 m), schwierig und gefährlich.
7. Auf die anderen Klammerköpfe, vom höchsten ausgehend, lohnend, mäßig schwierig.
8. Auf den Al. (3200 m), und den Gr. Hornkopf (3242 m), anregende, mäßig schwierige Bergfahrt.



Roter Knopf (3296 m), höchster Berg der Schobergruppe

9. Auf den Kreuzkopf (3093 m), vermutlich ohne besondere Schwierigkeiten.
10. Auf den Brentenkopf über die Brentenscharte und die Südhänge, mühsam aber unschwierig.

Für Bergfahrten im Gebiet der Elberfelder Hütte empfehlen wir: Böhm-Rosberger, Führer durch die Schobergruppe (zu beziehen durch die Geschäftsstelle).

Die ersten Elberfelder in der Schobergruppe

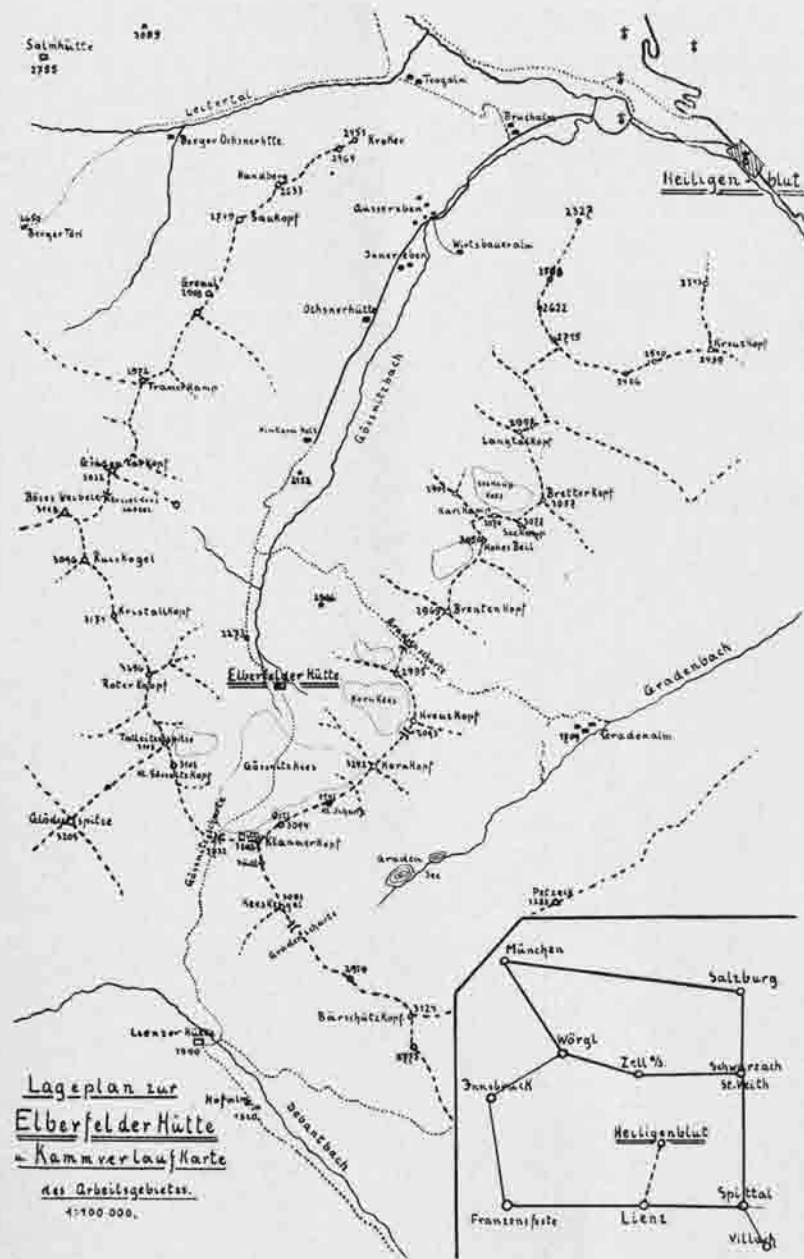
Ermüdet trafen Freund Junfer und ich am Abend des 22. August 1910 in Heiligenblut ein. Ein langer, schwerer Tag lag hinter uns. Von der Rudolfschütte aus waren uns Odwinkelscharte und Johannisberg führerlos gelungen. Im Eilmarsch ging es an der eben eröffneten Oberwalderhütte vorbei über den Pasterzenboden zum Franz-Josefs-Haus. Nach kurzer Rast führten uns bekannte Pfade ins Mölltal. Leider konnte der vorgerückten Stunde wegen kein Proviant mehr beschafft werden. Auch auf Führer durch die Schobergruppe war Heiligenblut noch nicht eingestellt.

Am Morgen des 23. mußte der Gemischtwarenhändler aus seinem Schlummer gestört werden, damit wir Mundvorrat fassen konnten. Bei klarem Sonnenschein traten wir die Wanderung ins Gößnitztal an. Leider fehlte damals jede Markierung. Auch war die Literatur über unser Arbeitsgebiet sehr dürftig, eine gute Karte nicht erhältlich. Daher kam es, daß wir bereits früh den Pfad verloren und bald an weglosem Gange vorwärtsstrebten. Ein echt alpines Unwetter setzte zu allem Unglück noch ein. Es gab Platzregen mit Hagel und Schnee vermischt. Kein schützendes Dach weit und breit. Im Holz suchten wir Unterschlupf, bis der Himmel seine Schleusen schloß. Erst nachmittags konnten wir weiter und kamen endlich bis an den Fuß des Gößnitzgletschers. Da aber wieder schwarze Wolken heraufzogen, hielten wir es für ratsam, in der Hinterholzalm ein Nachtlager zu beziehen. Der Senn bewirtete uns in landesüblicher Weise und trat uns sein Bett ab. Freund Heinrichs Regenhaut war draußen zum Trocknen aufgehängt worden. Um 5 Uhr morgens war sie mit prächtigen Franssen geziert. Eine Ziege hatte sie für geeignetes Futter gehalten und wacker daran gefnabbert.

Ein kühler Wind wehte (-3°), als wir durch die schöne Schneelandschaft des 24. August der Gößnitzscharte zustrebten, die wir gegen 10 Uhr erreichten. Die unvergleichliche Aussicht entschädigte reichlich für die gehabte Mühe. Herüber glänzte der silberne Hochschobler mit seinen gewaltigen Eisabbrüchen und herrlichen Firnwölbungen. Von den düsteren Felswänden des Priefakt stürzten unter Donneregepöller Steinlawinen zu Tal. Im Südwesten tauchte der stolze und interessanteste Gipfel der Schobergruppe auf, der wegen des lockeren Gesteins große Vorsicht heischende Glödis: „Wir bekommen einen Einblick in die Gestaltung der ganzen Schobergruppe, deren Hauptvorzug in der Stärke und Wechselwirkung der gegensätzlichen Bilder liegt. Neben Eis- und Felswüsten, neben rauhen blockgefüllten Kären und öden Schutthängen erblicken wir duftige Mattengründe goldgrüner, hochansteigender Schafweiden.“ (Purtscheller.) Ewig unvergänglich wird uns der Blick auf die im Süden aufragenden starren Felszacken der Lienzer Dolomiten bleiben.

Nach langer, langer Rast und Schan treten wir den Abstieg an, der uns ins Debanttal, zur trauten Lienzer Hütte bringt. Da wieder schlechtes Wetter droht, schieben wir einen Rasttag ein, der, da wir Koch, Kellner und Zimmermädchen in dem damals noch unbewirtschafteten Bergheim selbst spielen müssen, schnell vergeht. Mit einer Besteigung des ausichtsreichen Pezels am sonnenklaren 26. August 1910 beschließen die ersten Elberfelder für diesmal ihre Wanderungen in der Schobergruppe.

Windraß.



Wer auf seinen Reisen den
**Mittelpunkt des
Bergischen Landes**

**Elberfeld
an der Wupper
die moderne Großstadt**

mit walddreicher idyll. Umgebung,
dem erstklassigen neuen Stadion,
den interessanten Sehenswürdig-
keiten (Schwebebahn), den ge-
pfligten Kunststätten berührt, wird
dort aussteigen.

Genußreiche Stunden bei guter, preis-
werter Unterkunft und Verpflegung
werden jeden Reisenden reichlich ent-
schädigen.

Nähere Auskunft durch das
Verkehrsamt Elberfeld,
Rathaus, Zimmer 47-48,
Fernsprecher R 112 u. R 44



Alpine Ausrüstungen

Rucksäcke, Kletterseile, Eispickel, (Aka-
demikerpickel), Steigeisen, Kletterschuhe,
Bergstiefel und Schlafsäcke
sachgemäß zu billigen Preisen und in
reicher Auswahl

**Spezial-Abteilung für wetterfeste
Bekleidung**

Ölhaut - Mäntel - Pelerinen / Münchener
Loden - Mäntel - Pelerinen

TOURISTEN - FLIERL
ELBERFELD, W.-Rathenau-Str. 36 / Tel. 2410

KLISCHEES
Friedrich Brockhaus
Elberfeld
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

SAM. LUCAS 
ELBERFELD
GEGRÜNDET 1797
Gute Drucksachen
in Buchdruck, Offsetdruck, Steindruck,
Prägedruck ●

die
von weltruf!
elberfelder glanzstoff, die kunstseide

wiege der deutschen kunstseide



war die ehemalige glühlampen-
fabrik oberbruch im rheinland,
ein malerisches altes haus

aus ihr entwickelte sich die

vereinigte glanzstoff-fabriken a.-g., elberfeld

der heute

folgende fabriken angehören:

vereinigte glanzstoff-fabriken a.-g.,
oberbruch (rheinland)

stapelfaserfabrik jordan & co.,
sydowsaue a. main

vereinigte glanzstoff-fabriken a.-g.,
obernburg a. main

vereinigte glanzstoff-fabriken a.-g.,
kelsterbach a. main

glanzfäden-aktiengesellschaft,
petersdorf i. riesengebirge

glanzstoff-courtaulds g. m. b. h.,
köln a. rhein

neue glanzstoff-werke a.-g., breslau

erste österreichische glanzstoff-
fabrik, st. pölten b. wien

böhmische glanzstoff-fabrik,
lobositz a. d. elbe

asahi silk weaving co. ltd.,
zeze-cho-shiga-ken, japan

american glanzstoff-corporation,
new-york

<i>Touristen- Anzüge</i>	<p><i>Von uns gekleidet von allen beneidet</i></p> <p><i>Fritzsche</i></p> <p><i>Herren- und Knaben-Kleidung Spezial-Abteilung für Sport-Kleidung</i></p>	<i>Touristen- Mäntel</i>
<i>Sport- Joppen</i>		<i>Sport- Hosen</i>

Modehaus

Ph. Freudenberg

Elberfeld, Wall u. Herzogstraße



GEGRÜNDET 1863

Maßgebende Neuheiten in
Mänteln, Kleidern, Blusen
und Kindergarderoben

Elegante Herren-Kleidung nach Maß

Spezial-Abtlg. für Woll- u. Seidenstoffe, Waschstoffe, Leinen u. Weißwaren

Größtes Lager in Teppichen, Dekorationsstoffen, Gardinen
und Wohnungsausstattungen

nach gegebenen Vorlagen nach Entwürfen von eigenen Architekten

Alpenvereins-
Bücherei

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000501672

32 572